

Sechzehntes
ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des Gewandhauses,
Donnerstag, den 10^{ten} Februar 1831.

Erster Theil.

Symphonie, von Mozart.

Grosse Scene und Arie, aus *Oberon* von M. v. Weber, von
Dem. Grabau gesungen.

Rezia. Ozean! — du Ungeheuer! Schlangen gleich
Hälst Du umschlungen rings die ganze Welt.
Dem Auge bist Anblick voll Grösse Du,
Wenn friedlich in des Morgens Licht Du schläfst.
Doch wenn in Wuth Du Dich erhebst, o Meer,
Und schlingst die Knoten um Dein Opfer her,
Malmend das mächtige Schiff, als wär's ein Rohr:
Dann, Ozean, stellst Du ein Schreckbild vor.

Noch seh' ich die Wellen toben,
Durch die Nacht ihr Schäumen schlen-
dern,

An der Brandung wild gehoben,
Jedes Lebens-Hoffnung scheitern! —
Doch still! seh' ich nicht Licht dort
schimmern

Auf der fernen Tiefe Nacht?
Wie des Morgens blasses Flimmern,
Wenn er aus dem Schlaf erwacht?

Heller schon empor es glühet
In den Sturm, dass Nebelzug
Wie zerrissne Wimpeln fliehet,
Wie flücht'gen Zelters Mähnenflug.
Es strahlt die Sonne durch! — Die
Winde lispeln leis!

Gestillter Zorn wogt nur im Wellenkreis.
Wolkenlos strahlt jetzt die Sonne
Auf die Purpurwellen nieder,
Wie ein Held nach Schlachtenwonne
Im Triumph sein Zelt sucht wieder.

Ach! vielleicht erblicket nimmer
Wieder dieses Aug' ihr Licht.
Lebe wohl! Du Glanz! für immer!
Denn für mich erstehst du nicht.

Doch, was glänzt dort schön und weiss?
Hebt sich mit der Wellen Heben?
Ob ein Vogel schwebt im Kreis,
Wo die Fluth geraubt ein Leben?

Nein! — kein Vogel ist's — es naht!
Heil! es ist ein Boot — ein Schiff!
Und ruhig segelt's seinen Pfad,
Ungestört durch das Riff.

O Wonne! — Mein Hüon! zum Ufer
herbei!
Schnell! Schnell! Dieser Schleier! Er
weht! o Gott! mach' uns frei!
Sie seh'n mich! — Schon Antwort! Sie
rudern mit Macht!
Hüon! — Mein Hüon! — Mein Gatte! —
Der Retter wacht!

Concertino, für das Violoncello v. B. Romberg, vorgetragen
vom Herrn Grabau. (neu.)

Recitativ und Arie, aus Othello v. Rossini, vom königl. Preuss.
Kammersänger Hrn. Breiting vorgetragen.

Zweiter Theil.

Ouverture und Introduction zu Ferdinand Cortez v. Spontini.
(Cortez, Herr Breiting).

Chor. Fort, fort, aus diesem Land, Ist Ruh' für uns zu finden;
Wo jedes Glück uns schwand! Hier täuscht' uns das Geschick;
Nur in der Heimath Gründen In's Vaterland zurück!

Ein Officier.

Wer hier noch länger weilt, der ist gewiss verlohren!

Ein Matrose.

Die Erde und das Meer sind gegen uns verschworen,
Und zwanzig Völker sind bereit, sich voll Muth
Für Götter und Gesetz verzweiflungsvoll zu wehren.

Chor. Erliegen müssen wir der fremden Feinde Wuth.

Ein Officier.

Und Cortez düngt die Welt mit unserm Blut!
Als Opfer fallen wir, um seinen Ruhm zu mehren.

Chor. Fort, fort aus diesem Land, Ist Ruh' für uns zu finden;
Wo jedes Glück uns schwand! Hier täuscht' uns das Geschick;
Nur in der Heimath Gründen In's Vaterland zurück!

Cortez.

Warum senkt ihr den Blick? Was zittern meine Brüder?
Bin ich nicht Cortez mehr, der euch den Lorbeer reicht?
Soldaten! — Ihr verstummt und schlägt die Augen nieder?
Hat bleiche Furcht den Muth so schnell bei euch verscheucht?
Bebt ihr vor der Gefahr, die euch zu Thaten zwinget?
Gross ist sie, doch der Muth besieget männlich sie;
Ihr wähtet wohl vielleicht, dass man ohn' alle Müh'
Zum Heiligthum des Ruhms ganz leicht empor sich schwinget?

Chor.

Die Hoffnung weicht, nur Unglück droht,
Der Feind ist grausam, wer darf hoffen?
Uns bleibt keine Aussicht offen.
Des Muthes Ziel ist Sklaverey, oder Tod.

Cortez.

Ha! dieser Kleinmuth deckt mit Schmach euch und mit Schande!
Ist dies die tapfre Schaar, die nur nach Ehre rief?
Kühn trotzend stand sie da, an der Gefahren Rande,
Ihr war kein Berg zu hoch, kein Abgrund ihr zu tief,
Und nun ist alles so entstellt,
Das Feu'r erlischt, das euch beseelt;
Europa sieht auf euch, ihr Krieger,
Nur noch ein Schritt — und eine neue Welt
Erkennet euch als Sieger.

Nun wohlan! Verlasst dies Land!
Aufgelöst sey jedes Band!
Höret nicht den Ruf der Ehre!
Dass man euch kein Haar versehre,
Flieht, die Waffen in der Hand!

Chor.

Uns tönt nicht mehr der Ruf der Ehre,
Es drückt uns deines Zornes Schwere,
Aufgelöst ist jedes Band,
Fliehen sollen wir dies Land,
Mit den Waffen in der Hand?

Cortez und Moralez.

Nun wohlan! Verlasst dies Land,
Höret nicht den Ruf der Ehre!
Dass man euch kein Haar versehre,
Flieht, die Waffen in der Hand!

Cortez.

Ich weiche nicht von dir, — so spricht nur dieser Treue;
Er theilet gern mit mir den Ruhm, so wie den Tod.

Moralez.

Ja, Cortez! theurer Freund! ich schwör' es dir auf's Neue:
Nie, nie verlass ich dich, was immer dir auch droht!

Chor.

Dein Wort giebt neuen Muth, o General verzeihe!
Wir weichen nicht von dir, wir folgen dir im Tod!

Cortez.

Ihr schwurt es einst mir zu.

Chor.

Lass uns den Schwur erfüllen!

Cortez.
Verloren ist mein Heer.

Chor.

Es huldigt kniend dir.

Cortez.

Bestrafen sollt' ich euch —

Chor.

Wir ehren deinen Willen.

Verzeih' uns nur, o Herr!

Cortez.

Woblan! Ihr bleibt bei mir.

Mein Herz erkennet euch aus dieser Sprache wieder.
Ja, wir vollenden nun das grosse Werk, ihr Brüder!
Geht hin, verdienet euch den Lorbeer, der euch grünt.
Trotzt der Gefahr, und stürzt sie nieder.
Die Feinde zählt erst dann, wenn sie besieget sind.

Chor.

Sein Herz erkennet uns, ja unser Muth kehrt wieder.
Vollenden wollen wir das grosse Werk, ihr Brüder!
Verdienen jenen Lorbeer, der uns grünt.
Wir trotzen Allem, was uns droht,
Wir scheuen nicht Gefahr, noch Tod.
Die Feinde zählen wir, wenn sie besieget sind.

Nachricht. Das 17^{te} Abonnem.-Concert ist Donnerstags den 24. Februar 1831;
nächsten Donnerstag aber, den 17. Febr. das gewöhnliche Concert zum
Besten der Armen, dessen Inhalt das Requien von Mozart und die
Zwischenacte zu Göthe's Egmont von Beethoven ausmachen
werden.

*Einlass - Billets zu 16 Groschen sind bei dem Bibliothek - Aufwärter
Winter und am Eingange des Saals zu bekommen.*

Der Saal wird um 5 Uhr geöffnet, und der Anfang ist um
6 U h r.

MT/1975/2002